

Zürich, den 14. Juli 1949

W/nh

Vertraulich
=====

Herrn M. Kaufmann
Direktor des Bundesamt für Industrie
Gewerbe und Arbeit

B e r n

Schweizerische Beteiligung an der
wirtschaftlichen Erschliessung Rhodesiens.

Sehr geehrter Herr Direktor,

Wir kommen zurück auf die in dieser Angelegenheit gewechselte Korrespondenz. Abmachungsgemäss geben wir Ihnen nachstehend das Ergebnis unserer Abklärungen bekannt.

Die uns durch die Mobile Development Services Limited zur Verfügung gestellte Dokumentation haben wir den folgenden Verbänden zugänglich gemacht:

Verein schweizerischer Maschinen-Industrieller,
Verein schweizerischer Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten,
Schweizerische Gesellschaft für chemische Industrie
Verband schweizerischer Transit- und Welthandelsfirmen,
Schweizerische Bankiervereinigung.

Zweck unserer Umfrage war festzustellen, ob man sich in den allfällig in Frage kommenden Kreisen der schweizerischen Wirtschaft überhaupt für das Projekt interessiert. Das erste, was nach der Auffassung der Initianten geschehen soll, wäre bekanntlich die Gründung eines englisch-schweizerischen Syndikates, das die notwendigen Forschungs- und Vorbereitungsarbeiten durchzuführen hätte, bis dann ein eigentliches Konsortium gegründet werden könnte.

1. Auf Grund der Fühlungnahme mit den genannten Verbänden, die ihrerseits wieder mit ihren führenden Mitgliedfirmen Kontakt aufnahmen, hat sich ergeben, dass schweizerischerseits



kaum ein Bedürfnis vorhanden ist, im Sinne einer finanziellen Beteiligung auf das Projekt der Mobile Development Services Limited näher einzutreten. Abgesehen von einer Ausnahme (Bührle & Co.) verspürt offenbar keine der in Frage kommenden Firmen Lust, sich am Studiensyndikat zu beteiligen. Auch die Firma Bührle ist, wie wir zu wissen glauben, aber kaum geneigt, eine führende Rolle zu übernehmen; sie scheint ihre Mitwirkung davon abhängig zu machen, dass sich auch andere schweizerische Firmen an dem Projekt beteiligen.

Wenn da und dort ein gewisses Interesse an der Angelegenheit verzeichnet werden kann, so ist dieses bestimmt nicht der gleichen Art, wie es sich die englischen Initianten gewünscht hätten. In einigen Fällen stellen schweizerische Firmen ihre Ingenieur-Dienste *) zur Verfügung. Ferner wird auch das Interesse der Schweiz als Lieferant von technischen Ausrüstungen natürlich nicht verkannt. Für eine finanzielle Beteiligung, sei es auch nur am Studiensyndikat, scheint sich aber nach unseren Feststellungen von der erwähnten Ausnahme abgesehen, im heutigen Stadium der Angelegenheit niemand zu interessieren.

Diese Zurückhaltung bezieht sich offensichtlich nicht nur auf Industrie und Handel, sondern auch auf die Banken.

2. Im einzelnen liessen sich die von uns angefragten Kreise wie folgt vernehmen:

Der Verein schweizerischer Maschinen-Industrieller berichtete uns:

"Es ist klar, dass sich unsere Industrie für die Lieferung von Maschinen und Anlagen zur wirtschaftlichen Erschliessung Rhodesiens interessiert. Dagegen ist sie nicht in der Lage, bei der Gründung eines englisch-schweizerischen Syndikates für die Finanzierung eines Gesamtplanes mitzuwirken. Ausser Lieferungen unserer Industrie käme auch die Mitarbeit grosser Firmen als Berater im Sinne eines Consulting Engineer Büros in Frage. Voraussetzung dazu ist aber, dass die finanzielle Regelung der Angelegenheit in Zusammenarbeit der Initianten mit andern Kreisen gefunden werden kann."

*) Was die in erster Linie geplante Nutzbarmachung der Bodenschätze betrifft, so dürften den Engländern ihre eigenen Ingenieur-Erfahrungen genügen.

Diese zurückhaltende Stellungnahme scheint zum Beispiel auch die Motor Columbus zu teilen, von der man am ehesten ein gewisses Interesse hätte erwarten können. Wir haben von der Motor Columbus direkt erfahren, dass diese Firma gerne bereit wäre, ihre Dienste als Ingenieurbüro für die Planung von Elektrizitätswerken sowie für den Leitungsbau zur Verfügung zu stellen. Eine Beteiligung am Studiensyndikat falle hingegen nicht in Betracht.

Vom Verein schweizerischer Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten wurde uns mitgeteilt, dass für seine Firmen eine Beteiligung am Studiensyndikat ebenfalls nicht in Frage komme und zwar auch nicht für die Gruppe Schmidheiny, die bekanntlich bereits wesentliche Interessen in Südafrika besitzt. Offenbar besteht im südlichen Teil Afrikas bereits eine leistungsfähige Bindemittelindustrie, die den gegenwärtigen Bedürfnissen der südafrikanischen Union, Rhodesiens und anderer Gebiete zu genügen in der Lage ist. In den nächsten Jahren sei in Südrhodesien kein Platz für neue Zementfabriken.

Die Schweizerische Gesellschaft für chemische Industrie und der Verband schweizerischer Welt- und Transithandelsfirmen liessen uns wissen, dass bei ihren Firmen gleichfalls das Interesse an dem Projekt fehle. Lediglich beiläufig möchten wir erwähnen, dass die grossen schweizerischen Transit- und Welt-handelsfirmen im allgemeinen bis jetzt noch wenig an den südlichen Gebieten Afrikas interessiert waren.

Die Schweizerische Bankiervereinigung liess uns den nachstehenden Bericht zugehen, der die Stellungnahmen der Schweizerischen Kreditanstalt und des Schweizerischen Bankvereins enthält:

"Wir haben uns in dieser Sache mit den drei daran interessierten grossen Handelsbanken in Verbindung gesetzt und beehren uns, Sie in den nachstehenden Ausführungen über deren Stellungnahme zu unterrichten. Eine besondere Antwort seitens des Verbandes zürcherischer Kreditinstitute wird Ihnen unter diesen Umständen nicht zugehen.

Ganz allgemein möchten wir zunächst darauf hinweisen, dass die wirtschaftliche Entwicklung Rhodesiens für die Schweiz in gewissen Beziehungen von Bedeutung sein mag. Das könnte zutreffen namentlich im Stadium des Aufbaues der in Aussicht genommenen Industriezweige, indem dabei

für die Schweiz gewisse Exporte in Frage kommen könnten. Diese allfälligen Möglichkeiten betreffen also in erster Linie die Industrie unseres Landes, sodass es vor allem auch an diesen Kreisen liegt, sich darüber ein Urteil zu bilden.

Die Schweizerische Kreditanstalt glaubt ihrerseits nicht, dass man unter den heutigen Verhältnissen in der Schweiz daran denken könne, den privaten Kapitalexport in grösserem Masstabe wieder aufzunehmen. Sie weist in diesem Zusammenhang auf die vielen grossen Enttäuschungen hin, welche unser Land mit Industrie Gründungen im Ausland erlebt hat und heute noch erlebt. Die Verluste, die gerade durch die Beteiligung von schweizerischem privatem Kapital an der Erschliessung von wirtschaftlich zurückgebliebenen Ländern infolge Enteignungen, Verstaatlichungen, Währungsentwertungen, prohibitiven Steuern etc. eintraten, würden zu grösster Vorsicht mahnen. Was die vorliegenden Projekte im besondern anbelangt, ist die Schweizerische Kreditanstalt der Auffassung, dass sie sich für eine auch nur teilweise Finanzierung durch privates schweizerisches Kapital kaum eignen dürften, zumal sie nicht nur nach wirtschaftlichen, sondern auch nach strategischen Gesichtspunkten konzipiert seien und der für den einheimischen Kapitalgeber zu erwartenden wirtschaftlichen Nutzen in keinem Verhältnis stünde zu den ausserordentlichen Risiken. Nach der Meinung der Schweizerischen Kreditanstalt sollten diese Pläne in erster Linie der Weltbank zur Prüfung unterbreitet werden, deren eigentliche Aufgabe es ja sei, bei der Finanzierung von Projekten zur wirtschaftlichen Erschliessung unentwickelter Gebiete als Kapitalgeber oder Garant mitzuwirken. Erst wenn dieses Institut bereit wäre, entsprechende Garantien zu geben, könnte die Frage einer eventuellen Beteiligung des schweizerischen Privatkapitals in Betracht gezogen werden.

Der Schweizerische Bankverein äussert sich zur Frage der Beteiligung wie folgt:

"Grundsätzlich stehen wir dieser Sache nicht unsympathisch gegenüber und wenn sie mit der Zeit sich so entwickeln sollte, dass konkrete Transaktionen im Zusammenhang mit schweizerischen Interessen zu diskutieren bzw. zu finanzieren wären, dann sind wir selbstverständlich gerne bereit, sie von Fall zu Fall wohlwollend zu prüfen. Dagegen kann eine finanzielle Beteiligung an dem zu gründenden Studienkonsortium für unser Institut nicht in Frage kommen."

Wir danken Ihnen verbindlich für die Gelegenheit, die Sie uns zur Stellungnahme geboten haben und hoffen, Ihnen mit den obigen Ausführungen zu dienen."

Wie wir später erfuhren, scheint die Schweizerische Bankgesellschaft einen ähnlichen Standpunkt einzunehmen wie der Schweizerische Bankverein.

3. Der unterzeichnete Direktor hatte kürzlich Gelegenheit, sich mit Feldmarschall Sir Claude Auchinleck und den anderen führenden Herren der Mobile Development Services Limited zu unterhalten und er hat dabei nicht verfehlt, die Verhältnisse in aller Nüchternheit so zu schildern, wie sie tatsächlich sind. Dies war deshalb besonders notwendig, da zweifellos die Gefahr bestand, dass die Engländer aus dem freundschaftlichen Empfang, den sie seitens verschiedener Persönlichkeiten des schweizerischen Wirtschaftslebens sowie auch seitens hoher schweizerischer Beamter erfuhren, falsche Rückschlüsse auf die konkrete Interessenlage ziehen könnten.

Der Umstand, dass das schweizerische Interesse nicht allzu gross sein kann, geht unseres Erachtens übrigens schon daraus hervor, dass englischerseits der ungewohnte Weg einer Kontaktnahme via EVD und Vorort eingeschlagen werden musste, um sich ein Bild über die Einstellung der allfälligen Interessenten zu machen. Wenn bei derartigen Projekten wirklich auf zwei Seiten die Voraussetzungen für eine praktische Zusammenarbeit vorliegen, so pflegen sich die Kontakte von Geschäftspartner zu Geschäftspartner herzustellen, ohne dass die Vermittlung von Behörden und Spitzenverbänden benötigt wird.

4. Das Interesse der schweizerischen Firmen beschränkt sich nach unseren Feststellungen wie gesagt im wesentlichen auf den Wunsch sich eventuell im Rahmen des normalen Geschäftsganges als Lieferanten oder beratende Ingenieure zur Verfügung zu stellen. Seitens der Banken will man offenbar auf die Sache im besten Fall näher eintreten, sofern konkrete Transaktionen zur Diskussion stehen würden. Die Gründe für die Zurückhaltung der schweizerischen Wirtschaftskreise dürften verschiedener Art sein.

Was den Engländern vorschwebt ist namentlich die Mitwirkung von schweizerischem Kapital. So sehr die Wiederbelebung des schweizerischen Kapitalexportes an und für sich wünschbar erschiene, so wenig günstig liegen heute die dafür als notwendig zu erachtenden Voraussetzungen.

Infolge des gebundenen Zahlungsverkehrs stösst der Transfer von Kapitalerträgen sowie auch von Kapitalrückzahlungen allenthalben auf grösste Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten beziehen sich auch auf die sogenannten direkten Investitionen in Form von Beteiligungen. Schon mit Rücksicht auf die Erfahrungen beim Transfer ist deshalb heute in der Schweiz die Lust zu Kapitalinvestitionen in den Kolonien sehr gering. Am interessantesten sind vielleicht diejenigen Fälle, wo ohnehin eingefrorene Mittel (zum Beispiel Pfundguthaben) in den Kolonien investiert werden könnten.

Ausser den Transferrisiken stehen dem schweizerischen Kapitalexport noch andere Schwierigkeiten entgegen. Wir erwähnen die Verstaatlichungstendenzen vieler Schuldnerländer, die insbesondere Investitionen in Beteiligungsform treffen, also in der Regel die langfristigen Anlagen. Die Erfahrungen, die hinsichtlich des Schicksals schweizerischer Beteiligungen im Ausland infolge der Verstaatlichungen gemacht werden - und zwar nicht nur in Osteuropa - stimmen allfällige Investitions-Interessenten heute überaus vorsichtig. Auch staatliche Massnahmen auf dem Gebiete des Steuerwesens erschweren vielfach den Kapitalexport.

Vor einigen Monaten haben wir auf Wunsch der Handelsabteilung im Zusammenhang mit gewissen Arbeiten der OECE einlässlich die Garantien umschrieben, die von den Kolonien und Mutterländern verlangt werden müssten, um wenigstens einen gewissen Stimulus für schweizerische Investitionen in Uebersee zu schaffen.

Die Herren der Mobile Development Services Limited denken aber nicht nur an den Kapitalexport sondern auch an die Auswanderung schweizerischer Spezialisten (Ingenieure, Techniker, Spezialarbeiter etc.) und schweizerischer Landwirte. Dass das Projekt vom Auswanderungsstandpunkt aus betrachtet für die Schweiz von erheblichem Interesse werden könnte, steht für uns ausser Zweifel, obschon die Grössenordnungen, an die die Engländer offenbar denken - namentlich im Hinblick auf die Ansied-

lung schweizerischer Farmer - den realen Möglichkeiten nicht entsprechen. Im Falle einer allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage in der Schweiz würde das Auswanderungsproblem bei uns aber ganz bestimmt wieder von seiner alten Bedeutung zurückgewinnen. Im Hinblick auf das Interesse privater Firmen an einem kommerziell aufgezogenen Projekt, wie demjenigen der Mobile Development Services Limited kann freilich der Auswanderungsaspekt nicht ausschlaggebend sein.

Die nähere Durchsicht der Akten ergibt, dass die an sich rein privatwirtschaftlichen Bestrebungen der Mobile Development Services Limited auch im Rahmen einer gewissen strategischen Konzeption betrachtet werden können. Wir haben unsere Sektionen von allem Anfang an darauf aufmerksam gemacht und betont, dass man bei der Prüfung einer eventuellen schweizerischen Beteiligung selbstverständlich auch die Rücksichten beachten müsse, die uns der Neutralitätsstatus auferlegt. Es ist denkbar, dass auch das Zusammenwirken kommerzieller und strategischer Ueberlegungen die in Frage kommenden schweizerischen Firmen skeptisch stimmte.

Es lag uns daran, Sie in diesem Sinne zu dokumentieren.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Direktor, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

Vorort des Schweizerischen
Handels- und Industrie-Vereins

Der Direktor:

Der Sekretär:

sig. HOMBERGER

sig. WEHRLI

Kopie zur Kenntnis an:

Herrn Bundesrat Rubattel, Chef des EVD, Bern

Herrn Minister J. Hotz, Direktor der Handels-
abteilung des EVD, Bern

Herrn Minister A. Zehnder, EPD, Bern

Herrn Direktor O. Zipfel, Delegierter für
wirtschaftliche Landesverteidigung, Bern.